

An die Bevölkerung in Stadt und Land.

Unsere Feinde haben sich davon überzeugen müssen, daß sie uns militärisch nicht besiegen können. Sie haben versucht, unser Volk, unsere Frauen und Kinder durch Abschneiden unserer überseeischen Einfuhrmöglichkeiten und Drangsaliierung der Neutralen auszuhungern. Dieser Versuch ist bisher mißlungen. Einschränkungen und Entbehrungen, die wir uns dadurch haben auferlegen müssen, sind gern ertragen, in dem sicheren Bewußtsein, daß der Endsieg unser sein wird. Die Feinde versuchen neuerdings, mit allen Mitteln dieses sichere Bewußtsein bei uns zu stören und den schändlichen Aus-
hungerungsplan durchzuführen. Wenn sich ihre

verbrecherischen Anschläge

bislang hauptsächlich gegen unsere militärisch wichtigen Anlagen und unsere industriellen Werke richteten, so haben sie jetzt ein geradezu teuflisches Werk begonnen. Sie wollen

unsere Landwirtschaft zugrunde richten.

Sie wollen die landwirtschaftlichen Gebäude in Brand stecken, die Maschinen zerstören oder unbrauchbar machen, das Vieh vergiften und krank machen und das Saatgut beschädigen und damit

die nächste Ernte gefährden.

Nach einem groß angelegten Plane versuchen sie, den Kriegsgefangenen Mittel und Wege in die Hände zu spielen, mit denen diese die niederträchtigen Pläne ausführen sollen. Sie senden ihnen, in Brot, Kuchen, Schokolade, Zigaretten usw. verpackt, Apparate, um die Keime der Saatkartoffeln auszustechen, Mittel, die Lager der Maschinen zu beschädigen, Apparate zur Brandstiftung, die so raffiniert eingerichtet sind, daß sie erst mehrere Stunden nach der Anwendung zünden, Pastillen zur Verseuchung des Viehes usw. Die Kriegsgefangenen werden mit Anweisungen versehen, wie sie diese Mittel anzuwenden haben, um möglichst großen Schaden bei uns anzurichten, insbesondere die Kartoffelernte zu gefährden. Denen, die dabei mitwirken, werden große Belohnungen versprochen und denen, die sich an diesem Verbrechen nicht beteiligen, werden schwere Strafen angedroht. Sie sagen — und das mit Recht —

eine schlechte Ernte ist gleich einer verlorenen Schlacht.

Zwar wird diesen nichtswürdigen Plänen unserer Feinde auf jede Weise entgegengetreten werden. Die Pläne können aber nur zunichte gemacht werden, wenn jeder einzelne seine Pflicht tut.

Darum seid wachsam bis zum äußersten.

Beachtet die Kriegsgefangenen, welche bei Euch arbeiten, gut, beobachtet sie, selbst und durch andere, unauffällig aber ständig, haltet sie fern von solchen Gebäuden und Maschinen und Arbeiten, bei denen sie Gelegenheit haben würden, die verbrecherischen Pläne unserer Feinde auszuführen. Sorgt mit peinlichster Gewissenhaftigkeit dafür, daß die Kriegsgefangenen keine Mittel in die Hände bekommen, welche sie dazu benutzen können.

Traut keinem Kriegsgefangenen

in dieser Beziehung, auch wenn er noch so deutschfreundlich tun sollte. Denkt daran, daß der Wolf sich in Schafskleidern zu verbergen sucht. Seid dessen stets eingedenk, daß es in der jetzigen schweren Zeit

heiligste Pflicht

ist, alles zu tun, daß diese größte aller Schandtat nicht gelingt.

Ich erwarte daher von dem patriotischen Sinne der Bevölkerung, daß jeder einzelne alles daransetzt, um diese Absicht unserer Feinde zunichte zu machen und dadurch zu seinem Teile beitragen hilft zur siegreichen und baldigen Beendigung des Krieges.

Der kommandierende General.

v. Hänisch,

General der Infanterie.

